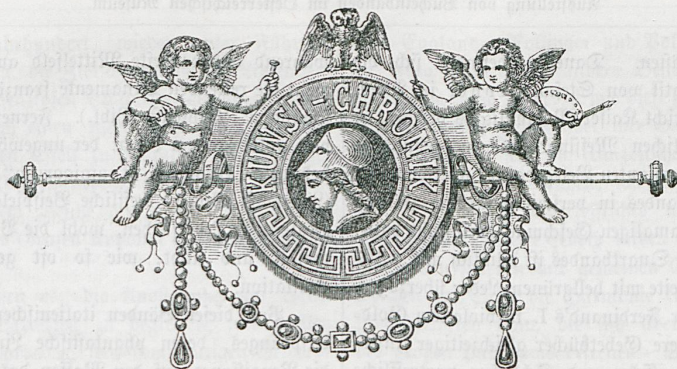


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von  
Lühow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an  
die Verlags-handlung in  
Leipzig, Gartenstr. 8,  
zu richten.

24. Juni



Nr. 37.

Inserate

à 25 Pf. für die drei  
Mal gespaltene Petit-  
zeile werden von jeder  
Buch- u. Kunsthandlung  
angenommen.

1880.

## Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Ausstellung von Bucheinbänden im Oesterreichischen Museum. — J. Lessing, Die Silberarbeiten von Anton Effenhoit; H. Bender, Rom und römisches Leben im Altertum; Die neue Vasari-Ausgabe; Kunstgeschichtliche Kuriositäten. — Theodor Gudini f.; Sälzer f.; Kunstbändler Börner f. — Berliner Kunstgewerbe-Museum; Neue Erwerbungen der k. Gemäldegalerie in Dresden. — Die Frage über den Weiterbau des Ulmer Münsters; Das Denkmal Eduard Mörike's; Das Denkmal Schumann's. — Verfeinerung der Gemäldesammlung Hoofft van Woudenberg van Geerestein. — Zeitschriften. — Inserate.

Vom 1. Juli bis Ende September wird die Kunstchronik nur alle 14 Tage ausgegeben, also am 15. und 29. Juli, am 12. und 26. August, am 9. und 23. September.

### Ausstellung von Bucheinbänden im Oesterreichischen Museum.

Wien, im Juni 1880.

Die Direktion des Oesterreichischen Museums hat durch die am 18. April d. J. erfolgte Eröffnung einer Ausstellung von Bucheinbänden einen lange gehegten Plan verwirklicht, dessen Ausführung sich bisher mannigfache Hindernisse entgegengestellt hatten. Während des Frühlings und Sommers jedes Jahres wird das Museum von nun an zwei seiner Säle den Erzeugnissen des einen oder anderen Gewerbes offen halten, das an den reformatorischen Bestrebungen der letzten Jahrzehnte in geringerem Maße oder vielleicht noch gar nicht theilgenommen hat. Ein solches Zurückbleiben eines Zweiges der Kunstindustrie läßt sich keineswegs allein daraus erklären, daß die eigentlichen Motoren der modernen Kunstbewegung noch nicht auf den Produzenten gewirkt haben, sondern die Theilnahmslosigkeit des Publikums, dem noch das Bedürfnis für die Veredelung mancher Dinge fehlt, trägt einen eben so großen Theil der Schuld. Durch diese Ausstellungen soll sowohl das Publikum belehrt als auch der Fabrikant angeregt werden.

Der Zweck gebietet eine gewisse Beschränkung. Es kann nicht darauf ankommen, eine Sammlung alter Prachtstücke, die auch zu ihrer Zeit eine Aufnahme gebildet hatten, zusammenzubringen; ja ähn-

liche Versuche sind gerade durch dieses Streben um den Erfolg gebracht worden. Aber man wird einerseits möglichst vollständig die historische Entwicklung des betreffenden Gewerbes durch sorgfältig gewählte Beispiele zur Anschauung bringen müssen und zugleich der heutigen Industrie passende Muster zu bieten haben, an welche anzuknüpfen ihre Kräfte nicht übersteigt, andererseits durch moderne Arbeiten den heutigen Zustand des Gewerbes illustriren, dabei sowohl inländische als ausländische Erzeugnisse vorlegen, um eine Vergleichung der Leistungen zu ermöglichen.

Die Ausstellung von Bucheinbänden, welche von Mitte April bis Anfang Oktober dieses Jahres dauern soll, wurde diesen Grundsätzen entsprechend aufgestellt. Die Buchbinderei ist ein modernes Gewerbe, das sich erst am gedruckten Buche entwickeln konnte. Die berühmten Einbände alter Codices gehören meistentheils der Goldschmiedekunst an. Es wurden daher Metallarbeiten des Mittelalters, theils Originale, theils Reproduktionen, in geringer Anzahl ausgestellt, mehr um zu zeigen, was die Buchbinderei zu überwinden hatte, als um die verschiedenen Arten dieser Metallarbeiten zu veranschaulichen. Daran wurden einige in Leder gebundene Codices mit romanischen und gothischen Metallbeschlägen gefügt, auch ein Pultkasten mit solchen Beschlägen gefüllt, weil diese Art der Deckenverzierung, von der Renaissance künstlerisch ungebildet, bis heute nachwirkt. Das Leder ward mit Sammet oder anderen Geweben vertauscht, die schwerfälligen Kupferbeschläge mit zarter eiserner und emailirter Goldarbeit. Vortreffliche Beispiele dieser Art, theils aus dem Besitze des Museums selbst, theils aus der Ambrafer-Sammlung,